

Gladbacher Bestatter plant ein Geburtenhaus

Fritz Roth möchte mit ungewöhnlicher Idee „eine Barriere überwinden“

Fritz Roth möchte neben seinem Bestattungshaus eine Geburtenstation einrichten. Die Alternative ist eine Kindervilla.

VON MICHAELA ZENKER

Bergisch Gladbach - Nach Ansicht von Fritz Roth erleiden Geburt und Tod heutzutage ein ähnliches Schicksal. „In unserer Gesellschaft wird sowohl der Anfang als auch das Ende des Lebens hinter Klinikmauern verbannt“, sagt der Inhaber des Bestattungshauses Pütz-Roth. Sein eigener Ansatz ist es, „den Tod mit dem Leben wieder in Kontakt zu bringen“ und „die Menschen über die Begegnung mit dem Tod für das Leben zu sensibilisieren“.

Nun will der Unternehmers neben seinem „Haus der menschlichen Begleitung“ ein Geburtenhaus initiieren. „Früher sind die Menschen zu Hause geboren worden und in der Regel dort auch gestorben. Heute trennen wir beide Seiten.“ Fritz Roth möchte diese – aus seiner Sicht künstliche – Barriere überwinden.

Allerdings soll die Geburtenstation nicht unmittelbar in das Bestattungshaus integriert werden. Roth schwebt vielmehr vor, ein Nachbargebäude zu nutzen, das von dem ehemaligen Grundstückseigentümer, einem Fabrikanten, als Musterhaus erbaut wurde. „Bis zum Ende des Jahre wohnt dort noch einer unserer Mitarbeiter.“ Danach soll das Gebäude umgestaltet werden. „Voraussetzung ist, dass wir einen

Träger finden, also ein Krankenhaus oder eine Hebammenvereinigung“, räumt Roth ein. Er selbst könne nur die Räumlichkeiten stellen. „Für das Know-how und den Betrieb wäre der Träger zuständig.“

Noch stehen konkrete Gespräche mit möglichen Partnern bevor. „Zunächst geht es mir darum, den Dialog anzustoßen und ein Gespür dafür zu entwickeln, wie das Geburtenhaus angenommen würde.“ In Gesprächen mit seinen Besuchern habe er ein positives Feedback bekommen. „Vielen Leuten treten sofort die Tränen in die Augen.“ Jedoch gebe es bei aller Zustimmung auch Bedenken, ob Frauen tatsächlich diesen Ort zu Entbindung wählen würden.

Roth hat aber noch einen alternativen Plan. Falls aus dem Geburtenhaus nichts wird, will er das rote Gebäude zur „Villa Trauerbunt“ erklären – benannt nach der „Villa Kunterbunt“ von Pippi Langstrumpf. In der Villa würde er die Gesprächskreise des Vereins „Domino – Zentrum für trauernde Kinder“ ansiedeln und die Kurse der Puppenspielerin Heide Hamann. Beide nutzen derzeit noch Räume des Bestattungshauses. Darüber hinaus kann sich der Inhaber vorstellen, Seminare, Bastelangebote und sogar eine Kinderbetreuung einzurichten.

Egal ob Geburtenhaus oder Kindervilla – auf jeden Fall dürfte Roth mit beiden Ideen eine Weile im Gespräch bleiben. „Die endgültige Entscheidung wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr fallen.“